

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Nr. 92

Mittwoch, den 3. August 1904.

3. Jahrgang.

Verlindes und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 2. August 1904.

Ottendorf-Moritzdorf. Ein dauerlicher Unglücksfall trug sich am vergangenen Sonnabend gegen 6 Uhr abends in hiesiger Gemeinde zu. 8 Kinder halten mittels Handwagen 1 Fäß Sprup vom Cunrersdorfer Bahnhof. Auf dem Rückwege verloren sie auf der abschüssigen Dresdnerstraße in der Nähe der neuen Schule die Gewalt über den Wagen und fuhren direkt in den Straßengraben. Während 2 Kinder mit einem leichten Schreck davonkamen, wurde der 7 jährige Sohn des Bauarbeiters Pösch, welcher vor dem Fah auf den Wagen gestiegen hatte, von dem nachstürzenden Fah verlegt, so daß der Tod infolge Schädelverwundung nach einigen Augenblicken eintrat. Die von dem Unglück betroffenen Familien Pöhner und Pösch werden im Dorfe tief bedauert. Die Schuld an diesem Unglück ist niemand beizumessen. Da die beiden hiesigen Ärzte nicht zu erreichen waren so leisteten die Samariter der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr Herr Sattelmacher Klumberger und Herr Tischler Dreßler bereitwillig Hilfe.

Nach Dresden gelangter amtlicher Mitteilung zufolge sind neuerdings in Mainz, Oberfeld, Nennscheid und Solingen falsche Hundertmarkscheine mit der Nr. 1285 925 D verausgabt worden. Die Fälschrate sind in der Länge und Breite etwa 2 mm kleiner und aus glattem Papier gearbeitet. Die bei den echten Scheinen vorhandenen Fäden fehlen; das Papier der echten Scheine ist geriffelt, das der unechten nicht. Der Druck auf beiden Seiten ist äußerst mangelhaft, in der Hauptsache ist er blaugrau, bloß und ausgelassen. Die Warnung auf der vorderen Seite ist unleserlich, ebenso die beiden roten Stempel, die verschommen sind. Die Nachahmungen der Unterschriften sind sofort zu erkennen. Neben der Ortsbezeichnung Berlin, steht auf den Fälschraten dem 1. Juli 1898, statt den 1. Juli 1899. Auf der Rückseite über dem mittleren Frauenkopfe fehlt der Adler. Die beiden abschließenden Klappen sind sehr schlecht nachgemacht. Bei einiger Aufmerksamkeit sind die Fälschrate sofort als solche zu erkennen.

Klotzsch-Rönigswald. Fast 50 Jahre hat der Privatwirth hier selbst das Amt eines Ortsrichters in gewissenhafter Hingabe versehen. Vor kurzem legte er es nieder. In seinem Nachfolger wählte man Herrn Gutsbesitzer Ernst Gantzer.

Dresden. Milderer Sonnenbrand, ersüdende Staubwolken, unendlicher Trubel bedeutender Müstlärmen, ohrenzerreißendes Pfeifen, Quälen, Stimmengemisch, Maschinenlärm, das war das Signum des vergangenen ersten Sonntags der Vogelweise.

Der Elb Spiegel sinkt noch weiter, was bei der wieder eingetretenen Hitze und Trockenheit nicht verwundern kann. So konnte man gestern 221 unter Null am Pegel ablesen, der größte Tiefstand, der in diesem Sommer zu beobachten war.

Von einem hiesigen Kriminalgondarm wurde ein hier wohnhafter Schleiferlehrling verhaftet, der eine Anzahl Einbrüche und Diebstähle, unter anderem auch in der Wartehalle der Dampfstraßenbahnstation zu Niederspitz, verübte. Der geständige Dieb hatte 200 Mark bei sich.

Gestern vormittag versuchte sich die Inhaberin eines Cafés in der Johann-Georgen-Allee durch Aufstehen sämtlicher Garhähne zu vergiften. Sie wurde mittels Unfallwagens in das Stadtkrankenhaus Friedrichstadt gebracht.

Billnig. Zwischen unterm Orte (Endstation der elektrischen Straßenbahn Dresden-Billnig) und der vielbesuchten Sommerfrische Orpaupa ist seit vorigen Freitag eine Omnibus-Verbindung eingerichtet worden.

Obergruna. Ein Waldbrand wurde in diesen Tagen im Jallaer Wald noch rechtzeitig

durch den sich in der Sommerfrische befindenden Schuldirektor Herr Breuel aus Dresden verhindert. Bei einem Morgenpaziergang gemahnte er Brandgeruch, der, wie er sich überzeugte, von in hellen Flammen stehenden Kiefern herrührte. Er rief nun sofort andere Sommerfrischler und Waldarbeiter herbei, die das Feuer bald ablöschten.

Kreischa. Der hiesige Gemeinderat beschloß in seiner Sitzung am 29. Juli einstimmig, bis zu 50 % der Kosten des Baues und Betriebes der projectierten elektrischen Bahn Niederseßlig-Kreischa zu übernehmen damit erscheint nicht nur die Gründung des Gemeindeverbandes zum Bau der genannten Bahn, sondern auch diese selbst gesichert.

Radberg. Funken aus der Lokomotive verursachten am Sonnabend auf der Straße Arnsdorf-Radberg einen Waldbrand. 70 qm Nichtenhochung wurden vernichtet.

Stadt Wehlen. Eine geharnischte Bekanntmachung ist seitens des Bürgermeisters am gestrigen amtlichen Teile des „Pirnauer Anzeiger“ an die hiesigen Gastwirte erlassen worden. Diese werden darin aufgefordert, zunächst die Bierpreislafate deutlich sichtbar in jedem Schankraume anzubringen. Ferner wird den Wirten angeraten, bei gleichnamigen und gleichwertigen Bieren nicht zweierlei Maß (Sätze) zu verwenden. Es erregt hier berechtigtes Befremden, wenn an einem Tische der eine Gast bei Bestellung eines Schmitt Münchner Bieres ein Dreiecksglas erhält und der andere Gast bei gleichem Bierre nur ein Zweiecksglas erhält. Sämtliche Weine. Wenn derartige Geschäftsläufe allgemein Platz greifen, darf man sich nicht wundern, daß die Sächsischen Schweiz als teuer in Verruf kommt. Das Bürgermeisteramt droht, diejenigen Gastwirthschaften öffentlich bekannt zu geben, in denen das gerügte Geschäftsgeschehen ferner beigehalten wird.

Radberg. Bei dem am Mittwoch Nachmittag in der vierten Stunde hier aufgetretenen Gewitter schlug der Blitz in die massive Scheune des Gutsbesizers Robert Grafe in Marsdorf. Die mit den diesjährigen Erntevorräthen an Roggen und Heu angefüllte Scheune wurde von dem mit rapider Schnelligkeit um sich greifende Feuer bis auf die Umfassungsmauern vollständig vernichtet.

Diesbar. Der mit seinen Eltern in der Sommerfrische hier weilende 14 jährige, des Schwimmens leider unkundige Knabe Rudolf Heinis aus Leipzig badete am gestrigen Sonnabend in der Elbe, geriet in die sogenannte Fahrtrinne und verschwand vor den Augen seiner Mitbadenden, die ihm nicht mehr helfen konnten, trotzdem, daß zwei zufällig anwesende Großenhainer Nealschüler mit wahrer Todesverachtung Rettungsversuche machten. Der eine hatte Heinis auch schon einmal gepackt, machte ihn aber wieder fahren lassen. Die Leiche des kleinen Heinis, die offenbar von der Strömung mitgenommen worden ist, konnte noch nicht gefunden werden.

Folbera. Ein schweres Automobil-Unglück passierte gestern Abend in der 9. Stunde. Der Gutsbesitzer Max Wendt von hier war per Rad auf dem Wege nach Adelsdorf begriffen, als plötzlich am Dorfeingange ein Automobil in ziemlich scharfer Gangart von hinten heran kam und ihn überfuhr. Herr Wendt, dessen Rad gänzlich zertrümmert wurde, kam unter das Automobil zu liegen und trug einen Knöchelbruch, sowie schwere Verletzungen an den Schultern und dem Rücken davon, sodas sofort ärztliche Hilfe geholt werden mußte. Der Automobilfahrer, der ein Dresden Herr sein soll und die Nr. A 1218 fuhr, hat außer der Zahlung der beträchtlichen Schadenersatz und Heilungskosten natürlich auch noch polizeiliche Bestrafung zu gewärtigen. Die Verletzungen des Herrn Wendt sind schlimmer Natur, sollen jedoch nach ärztlichen Ausspruch nicht gerade lebensgefährlich sein.

Oschag. Der Einbrecher, der in der Nacht zum letzten Sonntag in raffiniertester Weise den Einbruchdiebstahl in das Sudantische Kaufmannsgeschäft an der Bahnhofstraße beging, ist festgenommen und dem Polizeigewahrsam zugeführt worden. Es ist dies ein seit 14 Tagen in einer dahigen Wagenfabrik beschäftigter und von Dresden zugereister, etwa 40 Jahre alter Schmied.

Leipzig. Wegen Aufsehung gegen die Schulordnung wurden im Jahre 1902 hier 700 Strafoerfügungen erlassen, davon allein 618 gegen Fortbildungsschüler!

Der Fürstl. Neuh. Freyer Obergerichtlicher Justizrat M. geriet in einer Rechtsfalle mit zwei hiesigen Anwälten in Meinungsverschiedenheiten, in deren Verfolg er sich zu der Annehmung verleitete ließ, daß der selbige alte Rechtslehrer Georg von Wächter ob der Gelehrsamkeit der beiden Anwälte sicher haunnen würde, wenn er noch lebte. Die beiden Juristen waren wenig erbaut von solcher Artikl ihres Wissens; sie verlagten Herrn Obergerichtsrat M. wegen Beleidigung, und obwohl dieser erklärte, daß ihm jede Beleidigungswilligkeit fern gelegen habe, schätzte ihn dies nicht vor einer Geldstrafe in Höhe von 30 Mark.

Glauchau. Aus gegenseitiger Eifersucht gerieten hier drei junge Fabrikarbeiterinnen auf der Straße in Streit, der alsbald in eine gewaltige Kauferei ausartete. Ihre Frühlüchdenmäßen Roggen auf der Straße umher, und der Quarzdruck der Amozonen ging aus dem Reim. Nachdem sie sich unter gegenseitigen Schlägen gegenseitig abgeknuspielt hatten gingen zwei weiter und brachten unterwegs ihre Kleider und ihr Haar wieder in Ordnung, während die dritte als edle Grodächter hierzu ein großes Schaufenster als Spiegel benutzte.

Buchholz. Die Zustüsse zur städtischen Wasserleitung waren in letzter Zeit derart zurückgegangen, daß bei länger anhaltender Trockenheit die Wasserversorgung der Stadt hätte eingeschränkt werden müssen. Nach dem von Frohnau neu erworbenen Stadteile muß man das Wasser in einem großen Kesselwagen vor die Häuser fahren, wo es an die Bewohner verteilt wird.

Neustädte. Als sich am Dienstag früh ein Liebespaar aus Zschornau, welches die hiesige Jahormarktmust bedacht hatte, auf dem Heimweg befand, drängten sich unversehrt mehrere junge Burtschen an daselbe heran und rissen den Liebhaber von dem Mädchen weg, gleichzeitig aber dem letzterem eine wertvolle goldene Damenuhr mit Kette vom Leibe und stühteten. Die vom Raube benachrichtigte Gendarmrie hat inzwischen zwei der Tat dringend verdächtige Arbeiter aus Zschornau ermittelt und ans Amtsgericht abgeliefert; Uhr und Kette sind aber bei ihnen nicht gefunden worden. Einer der Burtschen setzte seiner Arretur heftigen Widerstand entgegen, wurde aber schließlich doch überwältigt und dann gefesselt nach Schneeberg transportiert.

Aus der Woche.

Der Königsberger Prozeß hatte ein entsetzliches Bild von den russischen Zuständen gegeben; alle schon bekannten Einzelheiten wurden da von „Sachverständigen“ zu einem ergreifenden Panorama politischen Elends zusammengestellt und so mancher Nicht-Russe mag beim Betrachten all der Schrecklichkeiten an die Pharisäerbrust geschlagen haben: alle aber waren froh, als endlich der Vorhang niederfiel, nachdem die politisch und unbedeutenden Angeklagten mit geringen Freiheitsstrafen belegt worden waren. Die Anklagen wegen Farenbeleidigung und Hochverrat waren überdies zurückgezogen worden. Mit der Beendigung des Prozeßes hörte seine Behandlung in der Presse noch lange nicht auf; im Gegentheil wurden nun die verschiedensten Deutungsversuche

gemacht, die russische Regierung angeklagt, auch verteidigt und den deutschen Behörden ziemlich allgemein der Vorwurf gemacht, sie seien in ihrer Gefälligkeit gegen Rußland mit der Einleitung dieses Prozeßes gegen die Königsberger Schmuggler zu weit gegangen. Die russische Beschlagnahme deutscher Postschiffe gab dann dem „Dank vom Hause Romanow“ einen drastischen Ausdruck und es war wohl nur die allgemeine Hundstags- und Ferienstimmung, die ein schärferes „Ueberwachen der Tolksseele“ verhinderte. Man war froh, als Rußland die Schiffe wieder frei gab, Besserung gelobte und Entschädigung versprach. In Deutschland hatte sich vielmehr die Anschauung Bahn gebrochen, die Zentralregierung in Petersburg sei an dem Unfug im Roten Meere unschuldig und wirklich hat sich heraus gestellt, daß ein allgütiger Großfürst sein ohnehin schon nicht auf Rosen gebettetes Vaterland für vierzehn Tage der Möglichkeit eines feindseligen Zusammenstoßes mit England ausgelegt hatte. Von da bis zu dem schon nebelhaft oft angekünndigten „allgemeinen Weltbrande“ wäre dann wohl nur ein kleiner Schritt gewesen. Jedenfalls waren die Wogen schon wieder geglättet und — abgesehen von den Aufregungen und Zwischenfällen des ostasiatischen Dramas — hätte so leicht wohl nichts die sommerliche Stille gestört, wenn nicht am Mittwoch abend in Petersburg wiederum eine Sprengbombe geplatzt und den in Rußland vielgeschätzten Minister v. Plehwe in Stücke gerissen hätte. Nun ist Petersburg zwar, wie alle andern europäischen Städte, mit der übrigen Welt durch eine zahllose Menge von Telegraphendrähten verbunden, aber achzehn volle Stunden waren diese Drähte für die Schreckensnachricht gesperrt. Was hab! Das weiß eben nur die russische Sicherheitspolizei, die Herr v. Plehwe seit in der Hand zu halten glaubte, so daß ihm nichts passieren könnte. Die Meldung von dem neuen Morde hat zwar überall die naturliche und gebührende Entrüstung gegen die terroristischen Mordbuben hervorgerufen, in der die Kulturwelt einig ist, aber sie hat nicht eigentlich stark überrascht denn man ist aus Rußland an sehr scharfe Gewürze gewöhnt. Plehwe war vor drei Jahren der Nachfolger von Sjagin geworden, der ebenfalls einem Attentat zum Opfer gefallen war. Er hat aber aus der Ermordung seines Vorgängers den falschen Schluß gezogen, daß die russische Polizeiverwaltung noch nicht enerisch genug jede freiheitliche Regung im heiligen Rußland jagele, und daß man noch schärfer zusaffen müsse. Und durch seine Maßregeln hat er denn auch das ganze Rußland gegen sich aufgebracht; er machte sich zum energischen Vertreter eines Regierungssystems der Willkür, Ungerechtigkeit und Härte, das sich mit den Anschauungen unserer modernen Zeit in seiner Weise verjöhnen ließ. Und da das arme Rußland keine politischen Ventile für seinen Jörn — keine Volksvertretung, keine unzensurierte Presse, keine Möglichkeit, sich öffentlich zu beklagen — besitzt, so erfolgt eben von Zeit zu Zeit eine Explosion, — das ist der für Rußland natürliche Verlauf der Dinge. Der Nährboden für den verderblichen und entsetzlichen Terrorismus wird leider von der Regierung selbst eine Frage der Zeit, wie lange die Sjagin, Bobrikow, Plehwe usw. ihre politischen Praktiken betreiben. Es wird wohl nicht allzuviel Deutsche geben, die die Zustände in unserm lieben Vaterlande für ideal halten; aber bei uns darf geschimpft werden; man wählt so rot wie möglich, läßt sich vielleicht selbst in der Volksversammlung vernehmen, — das erleichtert das schmer beladene Herz zehnmal mehr wie Bismarck und ist weit ungefährlicher, selbst wenn ab und zu noch nebenher eine Faust in der Tasche gemacht wird.